

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergehaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 226.

Sonnabend den 27. September.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Abonnements-Einladung pro IV. Quartal 1884.

Das

Merseburger Kreisblatt (Tageblatt)

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung)

wird auch künftig in seinem Streben, sich immer mehr und mehr zu einem Blatte besser Qualität zu entwickeln, um so energischer fortzufahren, je mehr es hinsichtlich seines Wollens und seiner Resultate sich von der Gunst des Publikums in Stadt und Land getragen sieht.

Der **politische Theil** unseres Blattes wird neben den Parlamentsberichten und den politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande **Leitartikel** zur Orientierung über die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik bringen, den **militärischen** und **landwirthschaftlichen** Verhältnissen, sowie den **sozialen** und **ökonomischen** Fragen der Gegenwart, volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Besondere Sorgfalt bleibt der Pflege des **lokalen** und **provinziellen Theils**, sowie dem **Feuilleton** und den **vermischten Nachrichten** vorbehalten.

Im Feuilleton wird der so viel Aufsehen erregende **Kriminal-Noman von L. Hackenbroich: „Ein Vampyr“** zu Ende geführt und erhalten neu hinzutretende Abonnenten den bisher zum Abdruck gelangten Theil desselben **gratis** nachgeliefert.

Mit Beginn des neuen Quartals wird dem „**Kreisblatt**“ eine wöchentliche **Extra-Beilage, ein Wochenblatt für Land-, Haus- und Gartenwirthschaft** ohne Erhöhung des Abonnementspreises beigegeben.

Wir glauben, hiermit unsern geehrten Abonnenten einen ganz willkommenen Gast ins Haus zu schicken, da dieses Blatt nur Artikel bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirthe und tüchtiger Hausfrauen bringen wird.

Das **Merseburger Kreisblatt** erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sommer- und Festtagen, und kostet in **Merseburg** bei uns und unsern Ausgabestellen **1 Mk. 20 Pf.**, bei den Kolporteurs **1 Mk. 40 Pf.**; für **Auswärts** bei allen Reichs-Postanstalten **1 Mk. 50 Pf.** und mit Zustellung durch die Stadt- und Landbriefträger **1 Mk. 90 Pf.**

Wir dürfen hoffen, wie bisher die Zahl unserer Leser und Freunde fort und fort wachsen zu sehen und bitten um gefällige baldige Aufgäbe der Neubestellungen im Interesse pünktlicher Lieferung.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Ausgabestellen:

Altenburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.
Bahnhofstraße 1 bei Herrn K. Hennicke.
Gottshardtstraße 19 bei Herrn B. Fritsch.
Hindenstraße 14 im Consum-Verein.
Neumarkt 77 bei Frau A. Scharre.

Oberbreitestraße 10 bei Herrn A. Meyer.
Oberburgstraße 7 bei Herrn A. B. Sauerbrey.
Hofmarkt 12 bei Herrn M. Thiele.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speifer (vorm. A. Kötterig).
Unteraltenburg 48 bei Herrn D. Teichmann.

Inseraten-Annahmestellen:

Altenburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition. || Burgstraße 4 bei Herrn G. Lots.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speifer (vorm. A. Kötterig).

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

betreffend die Ernennung von Sachverständigen für den Pflanzenexport.

Zu Sachverständigen behufs Abgabe von Gutachten bei Versendung von nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflanzen und Pflanzlingen nach den bei der internationalen Reblaus-Convention vom 3. November 1881 (R.-G.-Bl. 1882 S. 125) beteiligten Staaten (§ 4 der Allerhöchsten Verordnung vom 4. Juli 1883 R.-G.-Bl. S. 153) sind innerhalb des Regierungsbezirks Merseburg ernannt:

- 1) Herr Professor Dr. **Taschenberg** zu Halle a. S.,
 - 2) Herr Gymnasiallehrer Dr. **Löwenhardt** zu Merseburg,
 - 3) Herr Gymnasiallehrer **Schuster** zu Wittenberg, und
 - 4) Herr Gymnasiallehrer **Sammer** zu Delitzsch.
- Denjenigen, welche Pflanzen der gedachten Art in die fraglichen Gebiete zu exportiren beabsichtigen, wird anheimgegeben, sich mit einem der vorgenannten Herrn Sachverständigen behufs Unterzuchung und regelmäßiger Kontrolle der Gärten u. s. sowie behufs Ausstellung der Atteste in Verbindung zu setzen. Wegen der den Herrn Sachverständigen für ihre Mitbewaltung

zustehenden Gebühren an Reisekosten und Tagelohnern, welche den betreffenden Gärtnerei- und Baumschulen-Besitzern zur Last fallen, wollen die letzteren sich mit den Herren Sachverständigen einigen, wobei bis auf Weiteres die für gerichtliche Sachverständige festgestellten Sätze zum Anhalt dienen können.

Merseburg, den 28. August 1884.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Dieft.

Bekanntmachung.

Durch das frühzeitige Beziehen neuerbauter resp. neurestaurirter Wohnhäuser sind jetzt mehrfach Verstöße gegen die Bau-Ordnung für die

Städte des Regierungsbezirks Merseburg vom 31. März 1884 wahrgenommen worden. Um weiteren Contraditionen vorzubeugen, bringen wir die bezgl. Bestimmungen der Bau-Ordnung zur Kenntniß und besonderen Beachtung:

§ 14.
Gebäude oder Gebäudetheile, welche zum Wohnen, oder zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, dürfen erst in Gebrauch genommen werden, wenn die Ortspolizei-Behörde auf Grund einer nach Vollendung des Baues vorzunehmenden Prüfung (Schlußabnahme) hierzu die Erlaubniß erteilt hat.

Wohnungen in einem neuen Hause dürfen in der Regel erst 9 Monate nach erfolgter Vollendung des Rohbaues bezogen werden.

Diese Frist kann nach den besonderen Umständen des Falles von der Ortspolizei-Behörde auf 3, bei Wohnungen in Neubauten Stockwerken auf 2 Monate ermäßigt werden.

Auch bei andern, als den vorbezeichneten Baulichkeiten kann, sofern Umfang oder Art des Baues oder die Person des Bauleiters z. d. d. erforderlich erscheinen lassen, die Ingebrauchnahme von einer Schlußabnahme abhängig gemacht werden. Daß diese Bedingung gestellt wird, ist, sofern die Abnahme des Rohbaues vorgeschrieben ist, bei Ertheilung des Rohbaubehauungs-Attestes, andernfalls bei Ertheilung der Bauerlaubnis dem Bauunternehmer oder Bauleiter z. zu eröffnen.

In Bezug auf das Verfahren, die Wiederholung der Prüfung und die Ertheilung der Vorbescheinigung finden für die Schlußabnahme die Vorschriften über die Rohbaubehauung sinngemäße Anwendung.

§ 126.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung und gegen die von der Ortspolizei-Behörde in einzelnen Fällen erlassenen sonstigen Anordnungen werden, soweit dieselben nicht bereits durch die allgemeinen Strafgesetze (vergl. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich §§ 330, 367, Nr. 13, 14, 15; 368, Nr. 3, 4; 369, Nr. 3) mit Strafe bedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem ist derjenige, welcher einen Bau ohne Erlaubniß, bezw. der erteilten Erlaubniß zuwider, oder den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung nicht entsprechend, ausführt oder ausgeführt hat, auf Erfordern der Ortspolizei-Behörde verpflichtet, denselben zu beseitigen, bezw. zu ändern.

Merseburg, den 18. September 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das am 10. August cr. Nachmittags aus einer Babebude auf hiesigem Babepflege entworfene Portemomente mit Inhalt ist im hiesigen Polizei-Bureau niedergelegt. Der fgl. Eigentümer wird hiermit erucht, sich binnen 8 Tagen im genannten Bureau zu melden.

Merseburg, den 25. September 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Postkassette in Cursdorf bei Schkenditz wird vom 1. Oktober d. Jz. ab aufgehoben.

Halle (Saale), 22. September 1884.

Der kaiserl. Ober-Postdirektor.

K. W. Schroeder.

Redaktioneller Theil.

Unsere Chancen in Afrika.

Mehrere Monate sind bereits verstrichen, seitdem die Frage der Colonieenerwerb durch Deutschland aufgetaucht ist. Es ist schon so viel darüber geschrieben und gesprochen, daß schwerlich noch etwas Neues vorgebracht werden kann. Die Begeisterung hat sich geltend gemacht und auch das trockene, nüchterne Rechenexempel, und wir können nun wohl sagen, daß die Vorfrage zum Abschluß geblieben ist. Es handelt sich nicht mehr darum, ob wir Colonien haben sollen, sondern darum, welchen Nutzen bringen uns unsere Colonien? Der amtliche Bericht aus Westafrika läßt freilich noch immer auf sich warten, aber dadurch wird die Thatsache nicht mehr in Frage gestellt, daß dort ein großes,

großes Küstengebiet unter deutschen Schutz genommen ist, das durch weiteres Vordringen in das Innere des Landes noch mehr vergrößert werden kann. Es ist, wir haben das früher schon gesagt, ganz natürlich, daß ein Volk von der Nachstellung, wie wir sie besitzen auch eigenes Land in fremden Welttheilen sich erhebt; aber wenn bei der Prinzipienfrage so patriotische Begeisterung mit ins Spiel kommt, so muß doch auch im Folgenden die ruhige Ueberlegung ihr Recht haben. Colonialerwerb durch das Reich oder zu Gunsten des Reiches ist ein practisches Unternehmen und muß auch nach diesen Gesichtspunkten hin erörtert werden. Es handelt sich dabei nicht allein um's Wünschen, sondern auch um sichere Grundlagen dafür, daß der Wunsch in Erfüllung geht.

Ueber die neuen deutschen Gebiete in Afrika und ihren Werth ist viel hin und her gestritten. Bald waren es wüste Sandflächen, bald wurde das Klima als ein für jeden Europäer unzutragliches hingestellt und was dergleichen Dinge mehr waren. Viele, die das behaupteten, hatten nie ihren Fuß auf den Boden des schwarzen Erdtheils gesetzt, konnten also nur von Hörensagen reden und waren in keiner Weise kompetente Richter. Sehr erfreulich ist es deshalb, daß in der Generalversammlung des deutschen Colonialvereins in Eisenach nun endlich zwei Sachverständige aufgetreten sind, und die Sachen so dargelegt haben, wie sie wirklich sind, ohne phantastische Hoffnungen, aber auch ohne kleinliche Bedenken. Es sind das die Herren Woermann aus Hamburg und Lüderitz aus Bremen. Der letztere ist bekanntlich Eigenthümer von Angra Pequena, der erstere besitzt große Territorien am Kamerunfluß, und wenn also Jemand über den practischen Werth unserer Colonien sprechen konnte, so sind es diese beiden Männer.

Was haben sie nun gesagt? Weder in Kamerun, noch in Angra Pequena findet man das Gold auf offener Straße. Es ist rechtliche Arbeit nötig, und damit ist also allen etwa geplanten Schwindelprojecten von vornherein der Boden ausgeföhrt. Das Kamerunland ist ein eigentliches Handelsterritorium und keine Ackerbaugänge für Europäer. Herr Woermann hat aber statisch nachgewiesen, daß die Ausfuhr aus Deutschland dorthin im Laufe von 10 Jahren bereits sehr bedeutende Dimensionen angenommen hat und daß naturgemäß eine weitere Steigerung zu erwarten ist. Das Kamerungebiet ist das rechte Land für den Großhandel und die deutsche Exportindustrie, nicht für den kleinen Mann; blüht aber unser Ausfuhrhandel, nimmt unser Absatz ständig und in jüngerer Weise zu, so hat das ganze deutsche Volk den Nutzen davon, denn der Gewinn bleibt nicht in einer Hand, das Geld rollt. Was Herr Lüderitz über Angra Pequena sagte, klingt weit besser, als Alles, was bisher über dieses „Sandfeld“ bekannt wurde. Gelingt es Brunnen zu schaffen, um das Terrain in ausgiebigem Maße bewässern zu können, so ist dort auch eine Ackerbaucolonie möglich. Das Klima ist gesünder, als am Kamerun. Gewisse Nachrichten sind allerdings vor Jahresfrist kaum zu erwarten. Herrn Lüderitz selbst bietet das Land freilich an und für sich schon reichen Gewinn, denn es enthält ganz bedeutende Erzlager. Das sind die Hauptpunkte der Ausführungen der beiden practischen Afrika-Sachverständigen! Ziehen wir daraus ein Resümé, so müssen wir zugestehen, daß unsere Colonialchancen so gut, wie nur möglich stehen, und gerade der Umstand, daß auch hier ernste Arbeit notwendig ist, kann uns vor Allem befriedigen.

Was zunächst notwendig sein wird von Seiten des Reichs ist die ständige Stationierung einiger Kriegsschiffe in Westafrika, und wenn dadurch eine entsprechende Vermehrung unserer Flotte um einige Schiffe notwendig werden sollte, diese Ausgabe können wir getrost riskiren.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Septbr. Der „Köln. Volksztg.“ schreibt man aus Berlin unter dem 22. d. M.: Fürst Bismarck ist heute Abend nach Friedrichshagen abgereist, wo er voraussichtlich bis zum Zusammentritt des Reichstages bleiben wird. Entgegen meiner früheren Mittheilung, daß die Zusage, nach dem Rhein zu

kommen, ein bloßer formeller Höflichkeitssatz des Reichstanzlers gewesen sei, wird mir von kompetenter Seite mitgetheilt, daß Fürst Bismarck thatsächlich beabsichtigt habe, den Kaiser nach dem Rhein und Westfalen zu begleiten. Die letzten Nachrichten, welche aus Münster eingetroffen sind und offenbar ihre Schatten vorausgeworfen haben, dürften wohl mit einer Erklärungsgrund für die Aenderung des reichstanzlerischen Entschlusses abgeben. Fürst Bismarck wollte offenbar auf dieser Reise an den „Culturkampf“ nicht gemahnt sein.

Zur Frage der Wiederbesetzung des evangelischen Bisthums in Jerusalem, an dem Preußen und England gleichmäßig Theil haben, wird der „Münchener Allgem. Ztg.“ geschrieben, daß in Berlin hauptsächlich die Bestimmung des Vertrages Widerstand finde, nach welcher der neuernannte Bischof sich von dem englischen Erzbischof von Canterbury die Weihe ertheilen lassen muß. Ein Weg, die Schwierigkeit der anglikanischen Ordination zu umgehen, ist der, daß die hohe Stelle einem Deutschen übertragen würde, der die Ordination schon vorher empfangen hat, und darauf wird man auch wohl jetzt kommen.

Nach Angabe des deutschen Konsuls in Canton hat nunmehr die chinesische Regierung die von den deutschen Staatsangehörigen auf Schamien anlässlich der Unruhen vom September v. J. geltend gemachten Schadenersatzforderungen anerkannt und in Gesamthöhe von 57000 Dollars ausgezahlt.

Belgien. Bei dem Direktor und den Redactoren des Journals „Rational“ in Brüssel, welches in den letzteren Tagen mehrere Artikel gebracht hatte, die sich für eine Umwandlung Belgiens in eine Republik aussprachen, sind Hausdurchsuchungen gehalten. In dem Lokal der republikanischen Liga sind sämtliche Dokumente und Namensverzeichnisse mit Beschlagnahme belegt worden. Es hat sich also doch wohl um eine regelrechte Agitation für die Republik gehandelt. In Brüssel selbst blieb es Mittwoch Abend verhältnismäßig ruhig, als an den vorhergehenden Abenden. Eine aus einer nur geringen Anzahl von Personen bestehende Bande zog durch das Centrum der Stadt, zerstreute sich aber bald. In der Umgebung des königlichen Palais und der Ministerien ereignete sich nichts Bemerkenswerthes.

Frankreich. Aus China heißt es, daß der früher wegen seiner Franzosenfreundlichkeit degradirte Vikar König Yi-Hung-Chan in alle seine Aemter wieder eingesetzt ist. Im Uebrigen warten die Franzosen noch immer auf neue Siegesnachrichten. Admiral Courbet will sich noch immer nicht rühren.

Der Kaiser in Köln.

Der Einzug des Kaiserpaars in Köln, welcher unter dem Geläute sämtlicher Glocken am Donnerstag Mittag erfolgte, gestaltete sich zu einem so glänzenden Fest, wie es Köln noch nicht gesehen. Der Kaiser wurde am Bahnhof von dem kommandirenden General, dem Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister empfangen. Die Fahrt durch die Stadt, welche im offenen Wagen und langsamsten Schritt stattfand, ging zuerst um den ganzen Domplatz herum und wandte sich dann der eigentlichen Feststraße zu, welche prachtvoll geschmückt war. Der Jubel der Bevölkerung überall, wo die Majestäten erschienen, war unbeschreiblich, der Kaiser und die Kaiserin grüßten nach allen Seiten auf das Huldvollste. Die Feststraße durch die Neustadt eröffnete eine große Ehrenparade. Ueber Straßen, an denen bisher noch keine Gebäude errichtet worden sind, ging es zur großen Ehrenparade am Ende des „Sachsenring“ genannten östlichen Theils der prächtigen neuen Ringstraße; dann weiter am großen öffentlichen Kinderpielplatz vorbei durch mit Bannermasten und Fichten-gerulanden geschmückten Straßen nach dem Höhenstufenring, und von da nach dem Höhenstufenring, und Wilhelmring. Am Kaiser-Wilhelmsplatz war eine große Tribüne aufgeschlagen, auf der 101 Jungfrauen Platz genommen hatten. 5 überreichten dem Kaiserpaar, dem Kronprinzenpaar und der Prinzessin Victoria Augusten. Um 1/2 1 Uhr erfolgte die Ankunft im Regierungsgebäude, wo ein Dejeuner eingenommen wurde.

Die Kaiserin reiste um 1/2 Uhr nach Koblenz, der Kaiser folgte nach Besichtigung der Umwallung der Stadt um 4 Uhr nach. Die Kronprinzessin und die Prinzessin Victoria reisen Freitag Mittag nach Neuwied. Die Ordnung wurde trotz des furchtbaren Andranges nirgends gestört, das Wetter war echtes Kaiserwetter, das Ganze ein echtes Kaiserfest!

Wahlnachrichten.

Wie aus der „Nat. Lib. Corr.“ hervorgeht, beabsichtigt die nationalliberale Partei nicht, einen Wahlauftritt zu erlassen. Sie bemerkt u. A.: den Nationalliberalen wird niemand vorwerfen können, daß sie über ihr politisches Programm, über ihre Stellungnahme zu den zeitbewegenden Fragen einen Schleier gezogen hätten. Keine andere Partei hat es klarer und bestimmter ausgesprochen, wie sie sich zu den Aufgaben der nächsten Zukunft zu stellen gedenkt.

Unter den parlamentarischen Veteranen, welche ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen wollen, befindet sich auch Dr. Aug. Reichenperger.

Die sozialdemokratische Kandidatenliste für die nächsten Reichstagswahlen ist bereits erschienen. Die Partei wird danach in 144 Wahlkreisen Kandidaten aufstellen. Davon entfallen 68 auf Preußen, 16 auf Bayern, 23 auf Sachsen und 37 auf die anderen Staaten. Selbstverständlich sind die meisten dieser Kandidaturen nur Pöhlkandidaturen, die Zahl der wirklich in Betracht kommenden mag etwa 30—40 betragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte befanntlich Beninghoffs handverleihe Rede gemißbilligt, weil sie sich gegen die konservative Partei und speziell gegen den Minister von Puttkamer wandte. Die „Kreuzztg.“ hatte daraus entnehmen wollen, die „N. A. Z.“ habe den Gedanken an eine kräftige Mittelpartei aufgegeben. Das ist aber nicht der Fall gewesen, denn Fürst Bismarck's Organ schreibt jetzt: „Wenn eine konservative Majorität nicht zu Stande kommt, so bleibt die Hoffnung auf eine geehrliche parlamentarische Arbeit immer bei dem Gedanken an eine starke Mittelpartei haften, d. h. an ein gemeinsames Zusammenwirken der Elemente, welche bereit sind, bei den großen gesetzgeberischen Aufgaben der Gegenwart in der Sorge für das Gemeinwohl die Parteidifferenzen hintanzustellen.“ Vom Centrum ist keine Rede!

Gedenktage. 27. September 1817. Gründung der neuen Kirche in Preußen. — 1870. Die Dikse wird von den französischen Schiffen getraunt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 26. September 1884.

Es ist eigentümlich, daß, trotzdem unser gesamtes Geschäftsleben in Folge der Reform des Maß-, Münz- und Gewichtswesens in neuerer Zeit gegen früher einen ganz anderen einheitlichen Zuschnitt bekommen hat, auf dem Gebiete des Gemüse- und Obsthandels noch ein Verkaufsmodus sich erhält, der entschieden Mißbilligung verdient. Wir meinen den Verkauf in Hohlmaßen. Während Hülsenfrüchte, Mehl u. s. w. längst nach dem Gewicht verkauft werden, erhandeln unsere Hausfrauen Kartoffeln, grüne Bohnen, Mohrrüben, Äpfel, Birnen, nach wie vor vielfach in Litern. Nun braucht man aber nur einmal zu probieren, wie viele halbwegs große Äpfel in solch Littermaß hineingehen, um sofort das Unpraktische eines solchen Handels einzusehen. Noch klarer aber erscheint das Verkehrt dieses Verfahrens, wenn man von mehreren Sorten einer Frucht je ein bestimmtes Maß, also etwa ein Liter, einkauft und zu Hause die Waage zu Rathe zieht. Da wiegt denn der eine Liter ein ganzes Pfund, der andere nur dreiviertel, der dritte anderthalb, je nachdem von den gekauften Früchten sich ihrer Gestalt und Größe nach mehr oder weniger im Hohlmaß unterbringen lassen. Man zahlt also oft einen großen Theil — Lust mit. Ob sich auch nicht hier endlich ein Reformator aufstehen wird? Das schlechteste Geschäft macht derjenige sicherlich nicht, welcher den Verkauf nach Gewicht einführt, denn die Hausfrauen werden sofort einsehen, wo ihr wahrer Nutzen zu finden ist.

* * * Verlangend blickt der Landmann zum Himmel empor und hofft, daß der Himmel einen mächtigen Regen herablassen möchte, damit das dürstende Getreide getränkt werde und den Herbstfrüchten, denen zum Gedeihen das notwendige Maß feuchtigkeithaltige Nahrung zu Theil werde. Leider aber ärgert der Himmel immer noch mit einer ausgiebigen Spende, und die Bestellung des Aders, sowie die Unterbringung der neuen Saat wird durch den Regenmangel außerordentlich verzögert. Hat doch auch das Blätterdach unserer Bäume durch den Mangel an Feuchtigkeit vor der Zeit seine herbstliche Färbung angenommen und als Mahnzeit der bevorstehenden rauhen Zeit häuft sich das gefallene Laub unter dem Tritts des Wanders. Freilich wird auch ein ausgiebiger Regen das Fallen des Laubes nicht aufhalten.

Herr Premier-Lieutenant, Fehr, von Paage (12. Husaren) hat im Wanders beim Sturz mit dem Pferde einen Fuß gebrochen und ist vor einigen Tagen nach hier transportirt worden.

Bei der kgl. Regierung hat gestern die Prüfung für den Einjährigfreiwilligen-Dienst begonnen. Von 12 Kandidaten erhielten nur 4 das Zeugniß zum einjährigen Dienst. Heute steht ein zweiter Prüfungstermin an.

Etwas für die Winterabende. Unter den jüngeren illustrierten Zeitschriften ist es ganz besonders „Schorers Familienblatt“, welches sich in sehr kurzer Zeit in einer außerordentlich großen Zahl von Familien eingebürgert hat und seine Beliebtheit ist in seinem Wachsen begriffen. Der Grund dafür ist leicht zu erkennen. Er liegt in der mit steter Beharrlichkeit fortgesetzten Aufwendung großer Mittel und in dem Bestreben, dem Publikum trotz der für einen mäßigen Preis das beste und vollendetste in literarischer wie in künstlerischer Beziehung zu bieten. Für ein solches Blatt ist es wichtig, stets im regen Verkehr und Meinungs-austausch mit seinen Lesern zu bleiben, um sich die unmittelbare Wirkung auf die Gemüther zu sichern. In dieser Kunst steht „Schorers Familienblatt“ voran. In der neuen Nummer ist für den nächsten Jahrgang eine ganze Reihe von Preisaufgaben ausgeschrieben, an deren Lösung sich jeder Leser des Familienblatts betheiligen kann. Hier ist die Liste:

- I. Ein Preis von 200 Mark für die beste Erzählung aus dem Leben einer Handwerkerfamilie der Gegenwart. Die Erzählung muß mit Gemüth und Humor die Leiden und Freuden einer nicht mit irdischen Gütern reich begabten Familie schildern und zeigen, daß das Glück unter jedem Dache wohnen kann. — Länge: 5 bis 6 Spalten.
- II. Ein Preis von 100 Mark für den besten Artikel: Die Mängel unserer höheren Mädchenschulen und die Mittel und Wege zu deren Abhilfe. — Länge: 3 Spalten.
- III. Ein Preis von 80 Mark für die besten drei neuen Fabeln oder Märchen (in gebundener oder ungebundener Rede). — Länge: je eine bis zwei Spalten.
- IV. Ein Preis von 75 Mark für die beste humorvolle Thema: Ein Weltfest in Berlin im Jahre 1985. Länge 2 bis 3 Spalten.
- V. Ein Preis von 75 Mark für den besten Artikel über das Thema: Allgemein verbreitete medizinische und hygienische Vornahmen und Verkehrsmittel. — Länge: 2 bis 3 Spalten.
- VI. Ein Preis von 60 Mark für: Eine Auserziehung zweier Freunde über das weibliche Geschlecht. Für und gegen. Einer der Freunde ist ein unverbesserlicher alter Junggeselle. — Länge: 2 bis 3 Spalten.
- VII. Ein Preis von 40 Mark für den besten Traß „Auf die Damer“.
- VIII. Ein Preis von 30 Mark für die beste humoristische Plauderei über gesellschaftliche Beschreibungen und Vornehme. Der Artikel ist für die Spitze der Vornehme bestimmt. — Länge: höchstens eine Spalte.
- IX. Ein Preis von 25 Mark für den besten hauswirtschaftlichen Aufsatz für die Plaudererei. — Länge: eine halbe bis eine Spalte.
- X. Je ein Preis von 20 Mark für die besten drei Witze oder Beiträge „Aus Kinderminut“, oder den besten Scherzreiß.

Ueber die Regeln für die Betheiligung ertheilt die Redaktion von „Schorers Familienblatt“ gern Auskunft.

Falsche Strafkammer vom 19. d. M. Wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter Gustav Karl Richtmann aus Schaftebt am 12. Juli d. J. vom Schöffengericht in Landsköt zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, moogen er Verurteilung eingeklagt hatte, welche er zurückzog. — Wegen dreier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle hatte sich der Schupmannsgeselle Karl Trangoit Louis Tannenberger aus Bergz zu verantworten. Er wurde überführt, in den Wägen vom 24. zum 25. December 1883 dem Uhrmacher Steinmetz in Weissenfels aus dessen Schaufenster, nachdem er die Jalousie angehoben und die Fensterscheibe eingedrückt hatte, einen Uhrkasten mit circa 32 Uhren, eine Harmonica und andere Werthgegenstände, vom 28. zum 29. Mai d. J. dem Uhrmacher Riech in Merseburg mehr als 60 Uhren in ähnlicher Weise aus dem Schaufenster und vom 16. zum 17. Juni dem Uhrmacher Richard in Bitterfeld 50 Uhren in gleicher Weise aus dem Schaufenster gestohlen zu haben. Die Diebstähle in Merseburg und Bitterfeld waren in Gemeinschaft mit einem gewissen Neubert ausgeführt. Die Uhren sind zum Theil in Leipzig verkauft, verpfändet und versteigert worden. Die Reichard'schen Uhren sind zum größten Theil noch in Tannenberg's Besitz gefunden worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Tannen-

berger zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenvermeidung und Zulässigkeit der Stellung unter Volksgenossen verurtheilt.

Am Sonntag wurde in der Kirche zu Schaftebt durch Herrn Superintendent Klapprott-Lützen der neue Pfarrer, Herr Johannes Kümmel, bisher Pfarrer in Kleinröden bei Herzberg feierlich in sein Amt eingeführt. — Bei dem Schwedenfeste, in dessen Nähe am 6. November 1632 nach der Schlacht der Leichnam des Königs Gustav Adolph aufgefunden wurde, ist befanntlich ein Wärdnerhaus für den Hüter des Denkmals, einen Invaliden, errichtet, wo der Besucher dieser denkwürdigen Stelle auch einen frischen Trunk haben kann. Nun sollte man denken, daß hier, an einer weltgeschichtlichen Erinnerungsstätte, zu der alljährlich zahllose Fremde wallfahrten, sich auch schriftliche und bildliche Ueberlieferungen über die Schlacht und den Tod des Schwedenkönigs vorfinden würden, deren es ja so viele giebt und die nicht übermäßigen Opfern leicht zu beschaffen sein würden. Dies ist jedoch keineswegs der Fall — gar nichts ist da! Wie wir hören, geht man in Leipzig deshalb auf Anregung eines dortigen Geschichts-freundes mit dem Plane um, dem Gustav-Adolf-Denkmal bei Lützen eine Sammlung von Schriftstücken, Plänen, Darstellungen der Schlacht, Autographen und Aehnliches als Stiftung zuzuwenden, die in dem Wärdnerhause Verwahrung finden und als Vorlage für die Reisenden dienen wird.

Am 21. d. M. vormittags zwischen 11 und 12 Uhr trug sich auf dem Weidenplane in Halle eine ipsohaste Diebstahlsgeheime zu. Zwei neben einander wohnende Studenten hatten ihre Zimmer beim Weggehen offen gelassen, weil hinsichtlich des Zuschließens sich einer auf den anderen verlassen hatten. Als sie nun das Versäumte nachholen wollten, fanden sie einen Dieb, der keine andere Rettung wußte, als zwei Stock hoch aus dem Fenster zu springen, aus welchem er heil auf dem Erdboden ankam, um sodann spurlos zu verschwinden. Solche Flucht konnte ihm vormittags zwischen 11 und 12 Uhr glücken.

Unfälle und Verbrechen.

Die Studentenezreise in Rußland nehmen so sacht wieder ihren Anfang und ohne die strenge Censur befäme man vielleicht saubere Dinge zu hören. So meldet ein Telegramm aus Kiew nur ziemlich kurz: Wegen am Sonntag stattgehabter Exzesse wurde am Dienstag durch Anschlag an der Universität bekannt gemacht, daß Zusammenrottungen unterlag seien und daß ev. an solchen theilnehmende Studenten sofort relegirt werden würden. — Eine weitere Bekanntmachung besagt, daß die Vorlesungen auf der Universität erst am 27. beginnen würden und bis dahin sich kein Student in der Universität bilden zu lassen habe. — Was mag's da gegeben haben? Ein ferneres Telegramm aus Kiew meldet: Weil eine Anzahl Studenten zur Feier des Universitätsjubiläums nicht zugelassen wurde, entstanden zwischen dem Rector und den Studenten Mißbilligkeiten, in Folge deren nur gegen 30 Studenten zur Feier erschienen, während die übrigen Straßensandale herbeiführten und dem Rector die Fensterheben einschlugen. Weiter ist nichts passiert.

Theater in Leipzig.

Neues: Sonnabend den 27. September. **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — Alte: Sonnabend 27. September. **Der Salontyroler.**

Literarisches.

Der neue Reichsbote ist angekommen! Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Behagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig erfreut uns auch dieses Jahr durch seinen ebenso gediegenen als reichen Inhalt und seine schöne Ausstattung.

Neben einer Novelle des trefflichen Volkschriftstellers H. Fries, bringt derselbe eine sehr interessante historische Erzählung „Die Nacht vor Stralsund“ von Georg Sittl, eine ausführliche Beschreibung der Einweihung des Niederwalddenkmals von Emil Frommel mit einer Abbildung des Denkmals, viele neue Anekdoten, die Weltbegebenheiten des letzten Jahres mit vielen Illustrationen, vollständige Jahrmärkteverzeichnisse und sonstige praktische Notizen. Als Farbendruckbild bringt der „Reichsbote“ diesmal ein reizendes Genrebild. Bei diesem reichen Inhalt ist der Preis des Kalenders äußerst billig, derselbe beträgt nur 40 Pfennig, wofür auch noch ein Wandkalender gratis beigegeben wird.

Wir können unsern Lesern den Kalender als schönes und billiges Gesandbuch bestens empfehlen. Verantwortlich: Gustav Leopold in Merseburg.

Pörsch & Kornmills

Markt 17 Königshaus. **Leipzig** Markt 17 Königshaus.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft

beehren sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison** anzuzeigen und bitten bei eintretendem Bedarf um Ihr geeignetes Wohlwollen.

Feinste Seltglanz-Wichle,
 100 Schachteln à 120 gr **4/5** —
 100 „ „ 60 „ **2/50**
 100 Blechboxen à 6 u 3 **4/5**
 50 ko lose 18 **4/5**
 liefert frei Verp. u. franco jeder Bahnstation
C. Hennig,
 Halle a. S.

Landwirthschaftl. Kreisverein Merseburg.

Versammlung **Mittwoch den 1. October cr., Nachmittags 3 Uhr**, in der **Kaiser Wilhelms-Halle zu Merseburg**.
 Haupt-Gegenstand der Berathung:

die Crisis der Rübenzucker-Industrie und ihre Folgen für die Landwirthschaft. Referent Herr Ferd. Knauer — Gröbers.

Die verehrlichen Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten, da es sich hier um eine für die Landwirthschaft unserer Gegend höchwichtige Angelegenheit handelt und es sich empfehlen möchte, in Bezug auf dieselbe die Schritte zu berathen, zu welchen ihre jetzige Lage so dringend auffordert.

Die Tagesordnung ist den Mitgliedern inzwischen bereits zugegangen. Dem Verein wird die Theilnahme von Nichtmitgliedern, welche bei der fraglichen Angelegenheit interessirt sind, an dieser Sitzung willkommen sein.
Der Vorstand. Graf von Hohenthal.

Ulmer Dombau-Lotterie
 Sonntag **Nachmittag** von 4 Uhr ab **Fanzwüßl. Kießler.**
 Sagen sie selber gefälligst:
Sauptgewinn:
75000 Mark baar.
 Extrapremie 3/4 Markt
 10 Mark 30 Mark
 (8000 30 1000) vertheilt.
A. Kubse, Mühlheim (Nhr).

Collerie
 zum Behen der
 Abteirische Knechtsteden (Nhein).
 Zieh. unwiderrufl. 6. Oct. 1884.
 Die Hauptgewinne sind massive
Gold-Eier
 im reellen Werthe von
15000 M., 2500 M. 1c.
 Loose à 1 M., 11 Loose 10 Mf.
 Liste u. Porto 30 Pf. vers. Gen.-Ag.
August Kubse,
 Mühlheim (Nhr) und
Bruno Hoffmann,
 Cigaretten-Edlg. u. Rittersfr.

A. Faust,
 Preußerstr. Nr. 7,
 empfiehlt die so beliebten **Thüringer Käse**, sowie gut abgelagerte **Käse der Molkerei Schafstädt, Bayer. Käse, Sarzer u. Landkäse**, beste Tafelbutter, alles in guter schmackhafter Waare.

Karlsbader Kaffee
 Haupt-Depôt:
Max Thürmer, Dresden.
 Gebraunt in Bohnen, verpackt in 1 Pfd., 1/2 und 1/4 Pfd., 3 Blechboxen.
 No. 3 à Pfd. M. 1,60
 No. 2 à Pfd. M. 1,80
 No. 1 à Pfd. M. 2, —
 excl. Dose.
 Verkaufsstellen
 Schumacher, in allen feineren Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen Deutschlands.
 In Merseburg bei Heinr. Schultze j., Entenplan 4.
Nr. 1159

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
 Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
 Rückkunft u. Niederfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weingarten.
 Wir suchen um 1. October cr. einen **ordentlichen jungen Menschen** im Alter von ungefähr 17 Jahren zur **Stütze des Portiers.**
C. W. Jul. Blanke & Co.

Auction.

Der Nachlaß der hier verstorbenen unberehel. **Henriette Kobelt** aus **Kammeritz**, bestehend in einer Kommode, Wäsche und verschiedenen Kleidungsstücken, soll

Freitag den 3. October cr., von Vorm. 9 Uhr an, in der Wohnung des Barbierherrn **Franz Bauer** hier meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
 Epergau, den 27. September 1884.
Der Ortsvorstand.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 1. October 1884, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen voraussichtlich **ca. 20 bis 30 Stück** **ausrangirte königliche Dienstpferde** des **Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12** auf **dem Klosterhofe zu Merseburg** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Reichsgelde verkauft werden.
 Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Das Commando
des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 Laque 10 Pfg.
 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entbliden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch **ausgelegte Firmen-Schilder.**

Ein Transport **ardennen** und **dänischer** **Arbeitspferde** sind wieder eingetroffen
H. Strehl & Sohn.



Hasen- u. Kaninchenfelle
 lauft und zahlt die höchsten Preise; auf **Wunsch** werden dieselben auch abgetreift.
Bernh. Brechtel, Gutmachernstr., Roßmarkt 5.
Pension.
 Zum 1. October findet ein **Gymnast**, mit einem **Primaner** zusammen, sehr gute Pension. Preis **600 Mf.** Wo? zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.

Feldschlösschen.
 Sonntag **Nachmittag** von 4 Uhr ab **Fanzwüßl. Kießler.**

Kaiser Wilhelmshalle
 Sonnabend den 27. und **Sonntag den 28. September** noch 2 verschiedene **Phänomenal-magische Soireen**
 in einer **ihm nur allein eigenen Art**, gegeben von
Dr. Wil. Frikell.

Dr. Wil. Frikell.
 Kassenöffnung 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billet-Verkauf und Preise besagen die Tageszettel.
 Es wird auf einem Rittergute in der Nähe von Zeig eine

Kinderfrau
 zur **Wartung eines Kindes** zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.

Berspätet.
 Geboren sind wir alle; Doch heute war's vor 21 Jahren Schrie, eh' man sich's versah A.... K.... : Ich bin auch da. Das kleine Fräulein wuchs heran, Gar bald kam auch ein Freierrmann; Er schwärmte nur für sie allein, Leert' auf ihr Wohl manch' Gläschen Wein.

Drum wünsch' ich nun zum Wiegenfest Das Eine mir, vielleicht das Best', Daß Hochzeit noch in diesem Jahr, J..... und A.... Viktoria! den 21. September 1884.
Mehrere Freunde.
Robert.
 Kr. 72. 2.
Hierzu eine Beilage.

Seite Nr. 300. Zweifelhafte 80 Mf.

5 Silber mit 12 h. Silber, mit 1 S. 9 Mf.

Feuilleton.

Leider sehen wir uns veranlaßt, unsern werthen Lesern mitzutheilen, daß wir die Fortsetzung des so viel Sensation erregenden Kriminal-Romans

„Ein Vampyr“

für einige Nummern zu unterbrechen gezwungen sind, da die Fertigstellung des Druckmanuskriptes sich unvorhergesehen verzögert hat. Wir werden das jetzt Versäumte später reichlich nachholen und bitten unsere Leser um gütige Nachsicht.
Die Redaction.

Punkt 6 Uhr.

Im Hause Duflost wird um 6 Uhr Abends gespeist. Seit Morgens vom Hause abwesend, kehrt Herr Duflost zum Diner zurück. Er hat sich um sieben Minuten verspätet.

Madame Duflost, ohne ihrem Gatten Zeit zu einer Entschuldigung zu lassen: Als Du die Glocke hörst, glaubte ich schon, es wäre der Arzt. Herr Duflost, unruhig: Du hast ihn erwartet? Fährst Du Dich unwohl?

Sie: Glaubst Du, eine Gesundheit von Eisen könnte einem Magen Stand halten, der durch unregelmäßige Mahlzeiten systematisch ruiniert wird? Weinst Du etwa, daß man nicht vor Angst und Aufregung krank werden müsse, wenn man jeden Augenblick befürchtet, einen Unglücksboten eintreten zu sehen, der einer armen gelangstigten Frau die Nachricht bringt: „Ein Kollwagen ist Ihrem Gemahl über den Kopf gefahren.“

Herr Duflost füllt das Raßen des Sturmes und schweigt.

Sie: Willst Du nicht die Güte haben, mir wenigstens auf eine Frage zu antworten?

Er: Auf welche?

Sie: Ich möchte gern wissen, ob Du die Absicht hast, täglich um diese Zeit nach Hause zu kommen.

Er, faust: Liebes Kind, Du wirst mir doch keine Scene machen wollen, weil ich mich um sieben armeneligen Minuten verspätet habe? Ich wurde durch eine Geschäftsangelegenheit zurückgehalten, um deren Geheimhaltung man mich dringend erluchte.

Sie: Wer bürgt mir dafür, daß Du nicht nächstens um eine Woche zu spät kommen wirst; mit sieben Minuten fängt man an und endigt mit Jahren.

Er: Das kommt wohl kaum vor.

Sie: So . . . o? Das kommt nicht vor? Hast Du mir nicht erst gestern Abend von einem Seemann erzählt, welcher abreiße, seiner Frau versprach, zurückzukehren und seither nichts mehr von sich hören ließ?

Er: Aber liebes Kind, das war ja vor achtzig Jahren.

Sie: Gleichviel! Darum ist er doch schuldig.

Er: Und dann sagte ich Dir, daß er bei einem Schiffbruch ums Leben gekommen sei.

Sie: Das könnte Jeder behaupten, wenn Niemand da ist, ihn Lügen zu strafen. — Ah! Du täuschst Dich gründlich, falls Du glaubst, daß ich mich zum Besten halten lasse, wenn Du eines Tages in die Zeitungen einrücken lässest, Du seiest in einem Luftballon aufgestiegen, der niemals niedergegangen ist. Bei mir wirken derlei Geschichten nicht . . . ebensowenig, wie die von heute.

Er: Ich begreife nicht, welche Geschichte Du meinst.

Sie: Ah! Ah! Monsieur kommt in Mysterien eingehüllt nach Hause. Und wenn man ihn fragt, wenn man es würdig findet, ihn zu fragen, schließt er die Lippen und sagt, es wäre ein Geheimniß. O! Ich bin nicht neugierig, es zu erfahren, Ihr kostbares Geheimniß, mein Herr, weitentfernt davon, in Ihr Geheimniß einzudringen, derlei erzählt eine Frau zeitig genug.

Er: Du machst Dir unnötige Sorgen, liebes Kind. Ich versichere Dich, daß ich durch eine fremde Angelegenheit zurückgehalten wurde.

Sie: Eine saubere Angelegenheit das, welche ein Gatte nicht eingesehen darf Außer dem Hause, ich weiß es nur zu gut, giebt es keinen, der soviel spräche als Sie; aber zu Hause muß ich Ihnen jedes Wort beinahe mit einer Zange herausreißen.

Er: Ich wiederhole Dir, daß es ein Geheimniß, und zwar nicht das meine ist.

Sie: Ha, Ha! Eine gute Ausrede!

Er, mit stiller Wuth: Du wirst mich noch verriethen machen.

Sie: Dazu haben Sie zu wenig Herz, mein Herr.

Er: Um des lieben Friedens halber will ich Dir Alles sagen!

Sie: Nein, Nein! Es ist unnötig!

Er: Du willst nicht, daß ich spreche.

Sie: Wozu auch? Sie werden irgend eine Lüge erfinden, denn darin sind Sie Meister.

Er: Allen Ernstes, wollen Sie mich nun anhören, Madame?

Sie, nonchalant: Sie können Ihre Geschichte meinetwegen beginnen.

Er: . . . Ich —

Sie, ihn unterbrechend: Nur mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich nicht ein Wort davon glauben werde.

Er: In diesem Falle ist es fast besser, wenn ich Dir gar nichts sage.

Sie, frohlockend: Ha, ha! Wußte ich's doch! In dem Augenblicke, wo es mit der Sprache herausbrücken heißt, finden Sie nichts auch nur halbwegs Glaubwürdiges vorzubringen. O, ich kenne alle Ihre Schilde!

Er, ärgerlich: Aber zum Teufel . . . !

Sie: Immer besser . . . nun schimpfen Sie um Zeit zu gewinnen, Ihre Lüge zu erfinden.

Er, wüthend: Kreuzmillionenschwernoth! Willst Du mich endlich zu Worte kommen lassen?

Sie: O gewiß! Bitte sehr! Nur zu! Ihre Sklavin lauscht in Demuth!

Er, ruhiger: So hör' denn, Einer meiner Freunde, der vor einem Falliment steht, hat sich an mich gewendet, und ich mußte den ganzen Tag lang umherlaufen, um ihn durch meine Bürgschaft vor der Katastrophe zu bewahren.

Sie: Nun und?

Er: weiter nichts!

Sie, nach einem tiefen Seufzer: O! Wie gut that ich daran, gestern den Bäcker zu bezahlen; wenigstens sind unsere Semmeln für den ganzen Monat gesichert! Son heute Abend angefangen, werde ich unferen Sohn daran gewöhnen, auf Stroh zu schlafen, denn dies wird das Schicksal des armen Kindes sein, dessen leichtsinniger Vater sein Vermögen an den erstbesten hergekauften Bagabunden verschleudert.

Er: O! Bagabund! Wie kannst Du so vorschneit über jemand urtheilen, dessen Namen Du nicht einmal kennst?

Sie, verächtlich: Pah . . . Als ob ich nicht schon längst errathen hätte, daß es sich wieder um diesen unausstehlichen Idioten Ducoudray handelt.

Er: Doppelter Firthum! Es ist weder Ducoudray, noch ein Idiot. Weit entfernt davon! Ducoudray ist ein hervorragender Fabeldichter.

Sie, zornig: Wenn ich daran denke, daß er die Unverschämtheit gehabt hat, mir eine seiner elenden Subelien zu widmen! Und für diesen elenden Fabelschmierer ruiniren Sie Ihre Familie? O! Wie unrecht that ich daran, meinen bösen Vorahnungen nicht sogleich Glauben zu schenken, als er zum ersten Male unser Haus betrat! Damals dachte ich mir: Jetzt steht er mit zwei Füßen in unserem Salon, bald wird er mit allen Bieren in unserer Klasse sein! Und so ist es auch, Gott sei's geflagt, gekommen! Unsere ganze Zukunft liegt nun in den Händen dieses Ducoudray, für den Du gestaftet hast.

Er, außer sich: Ich versichere Dich, daß es nicht Ducoudray ist.

Sie: Dann ist es irgend ein anderer Taugenichts derselben Gattung, dessen Namen zu nennen Du Dich wohl hüten wirst.

Er: Verschimpfe den Mann nicht, denn Du

würdest es bereuen, wenn Du seinen Namen wüßtest.

Sie: So? Es kann nur ein Lump, ein Bankerrotteur, ein Schurke, ein Hochtapler, Industriertter . . . ein Taschendieb sein.

Er, verliert die Geduld: Saprot! Jetzt ist es genug! Wenn Du es also durchaus wissen willst: Für Deinen Bruder habe ich Bürgschaft geleistet, der in türkischen Actien unglücklich spekulirt hat.

Sie, reumüthig: Ach, mein guter Duflost, verzeihe mir.

Die Gatten umarmen einander wiederholt!

Er: Und nun, da Alles wieder in Ordnung ist, laß uns endlich zu Tische gehen.

Sie: Noch nicht liebes Männchen!

Er: So? Weshalb denn noch nicht?

Sie: Die Köchin mußte tagsüber verschiedene Gänge besorgen, deshalb werden wir heute ausnahmsweise statt um 6 Uhr erst um 7 Uhr dinieren.

Er, fällt in einen Fauteuil: Erst . . . um 7 . . . Uhr? Und mir machtest Du eine Scene, weil ich mich um sieben Minuten verspätet hatte?

Sie: Dies geschah nur, damit Dir die Zeit vergehe, mein Schatz! (Wiener Presse.)

Isabella.

Der Fremde in Madrid kann nicht umhin, der Erscheinung der alten Königin Isabella, wenn die Bezeichnung nicht als ungalante angenommen wird, das lebhafteste Interesse zuzuwenden. Man hat schon von ihr gehört, als man noch Kind war, — und was hat man nicht Alles von ihr gehört, was die Phantasie um sie, um ihren Hof und in den romantischen Vorstellungen spielen ließ, mit denen unsere Dichter uns von dem „Schönen Spanien“ erfüllt haben. Man ist seit dem selber schon alt geworden und kann sich zunächst nicht vorstellen, daß die Königin Isabella überhaupt noch sichtbar ist. Es ist Einem, als müßte sie schon längst gestorben sein, daß sie schon vor 40 Jahren auf dem Thron saß und vor sechzehn Jahren abgesetzt wurde. Dann erinnert man sich freilich, daß die Mutter des jetzigen jungen Königs ist und noch lebt, daß sie noch ein kleines dreijähriges Kind war, als sie schon der Reihe der spanischen Monarchen zugezählt wurde, und daß sie jetzt überhaupt kaum 53 Jahre überschritten hat. Das ist das Alter, in dem eine gesunde Frau noch kräftige Beweise ihres Lebens giebt, in dem ihre ermachlenen Kinder die Mutter als Freundin verehren, und die Freude an den Güteleiten dieser Welt bei ihr noch keineswegs der grämlichen Philosophie der Greisenhaftigkeit Platz macht. Isabella ist in der That ein sprechendes Bild der lebensfrohen Frau von fünfzig Jahren. Es giebt Damen, die mit vierzig nicht so frisch und blühend aussehen. Allerdings, sie hat eine mächtige Fülle des Körpers, eine königlich mächtige! Sie wird, nach ihrem bequemen, warmen Schuhwerk zu schließen, nach ihrem vorzüglichen Schreiten, wohl auch etwas Gicht in den Beinen haben, und an ihrem blühenden Gesicht mögen die feinen Schminken und Salben eben so viel Schuld sein, wie an dem matten weißen Teint und den schwarzen Augenbrauen so vieler spanischer Sennora's. Aber ihre Toilettenkünste stehen einer Dame wohl an, welche noch das Weib und die Fürstin repräsentieren will, und ihre Gicht, wie ihre Beleidigung verhindern sie nicht, noch in der Quadrille eines Hofsalles mit zu tanzen. Sie hat in ihrem angenehmen Gesicht die Züge eines harmlosen, sorglosen Characters und die Stürme ihres Lebens haben da hinein keine lesbare Schrift geschrieben. Sie ist eine Frau, die ihre Geschichte mit kummerloser Gemüthlichkeit trägt und in die Zukunft zu blicken scheint, als liege sie unter blauem, wolkenlosem Himmel vor ihr, alles Vergangene vergessend.

Vermischtes.

* Nach in Berlin eingegangenen Privatnachrichten aus der Umgebung des Kaisers hat der Monarch die Anstrengungen

der am Dienstag beendeten Manöver am Rhein glücklich überstanden. Nichtsdestoweniger bestehen die Leibärzte darauf, daß der Kaiser sobald wie möglich der Ruhe an einem Orte pflege, wo ihm auch in früheren Jahren der Aufenthalt besonders behagt hat. Der Kaiser wird deshalb einen Monat hindurch im Großherzogthum Baden und zumest in Baden-Baden, wo auch die Kaiserin verbleibt, verweilen. Ueber die Manöver des 7. und 8. Armeekorps hat sich der Kaiser mit sehr großer Befriedigung ausgesprochen. — Das kronprinzliche Paar wird die ersten Wochen künftigen Monats in der Schweiz zubringen. Bedenken, welche aus gesundheitlichen Rücksichten gegen diese Reise vorliegen, sind nunmehr als gehoben anzusehen.

* Der Finanzminister von Scholz ist von seiner schweren Erkrankung nunmehr soweit wieder hergestellt, daß er Berlin hat verlassen können, um durch eine ärztlicherseits für erforderlich erachtete Luftveränderung seine vollständige Genesung zu erlangen.

* Vom Landgericht in Hirschberg ist der bisherige Brauereibesitzer Heinrich Hoffmann aus Voigtsdorf wegen Betrug (Bierfälschung) zu 3 Monaten Gefängniß wegen Zunderstoff-Beimischungen zum Bier in 100 Fällen

zu 3000 M. Geldstrafe event. ferner 3 Monaten Gefängniß und wegen Defraudation in zwei Fällen zu je 50 M. event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

* Der erste Kongreß deutscher Taubstummenlehrer ist am Donnerstag in Berlin eröffnet. 200 Theilnehmer etwa waren anwesend.

Predigt-Anzeigen.

Am 16. Sonntage n. Trinitatis (den 28. Septbr.) predigen:

Dom: Vorm. 9 Uhr: Herr Diac. Arnkroff.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Vormittags 11 Uhr: Kindergebetstisch. Herr Consiß.
Rath Leuschner.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Horn.
Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Arnkroff.
Neumarkt: Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchert.
Altensurg: Herr Pastor Delius.

Volksbibliothek. Altensurger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 25. Sept. 4% Preussische Consois 103,40
Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 275,30
Main-Ludwigshafener Stamm-Actien 110,60. 4% Ungar.
Goldrente 77,50. 4% Russische Anleihe von 1880 77,40
Oesterr. Franz-Staatsbahn 507,50. Oesterr. Credit-Actien
488,—. Tendenz: ziemlich fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Sept. Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 149,50
April-Mai 161,—, besser. — Roggen Sept.-Octbr. 139,50
November-December 134,50. April-Mai 137,50, fester.
— Gerste lc. 120—185. — Hafer Sept.-Oct. 128,50
— Spiritus loco 47,70. April-Mai 47,30
gebrüht. — Rübsöl loco 53,—, Sept.-Oct. 52,20, April-Mai
52,70 M.

Magdeburg, 25. Sept. Land-Weizen 152—157 M.
Weiß-Weizen 154—158 M., glatter engl. Weizen 142—149
M., Roth-Weizen 134—138 M., Roggen 138—144 M.
Erbolter-Gerste 160—184 M., Land-Gerste 140—152
M., Hafer 128—142 M. per 1000 Rilo. — Kartoffelpfe.
per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 48,10—48,60 M.

Leipzig, 25. Sept. Weizen unverändert, p. 1000 kg netto lc
biefiger alter 165—175 M. bj. n. Br., biefiger neuer 155 bis
164 M. bez. Br., fremder 150—175 M. bj. Br. — Roggen
unverändert, p. 1000 kg netto loco biefiger 145—151 M.
bez., fremder 140—145 M. bj. — Gerste p. 1000
kg netto loco biefige 140—160 M. bj. Br., feinste über Notiz
— Hafer per 1000 kg netto loco biefiger alter 140—150
M. bj. und Br., biefiger neuer 126—134 M. bj.
russischer — M. bj. Br. — Mais per 1000 kg
netto loco Donau 133 M. Br., amerit. 135 M. Br. —
Raps pr. 1000 kg netto loco 240 M. nom. — Raps-
tuchen per 100 kg netto loco 13,— M. Br. — Rübsöl
unverändert, per 100 kg netto loco 52 M. bez., per Sept.-
Oct. 52,50 M., Br. — Spiritus matt. per 10,000
Liter %, ohne Faß loco 48,— M. Gb.

Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

Empfehlung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß nun auch sämtliche

Winterstoffe

zu Ueberziehern und Kostümen in englischer, niederländischer, Brünner und guter deutscher Waare eingetroffen sind. Ich empfehle dieselben zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich mache darauf aufmerksam, daß auf Wunsch in meiner Werkstatt jedes Stück möglichst schnell und gut sitzend angefertigt wird.

Durch Heranziehung geeigneter Kräfte bin ich auch im Stande

Kinder-Garderobe

preiswürdig herzustellen.

J. G. Reichelt, am Markt.

Mit dem 1. October d. J.

scheide ich aus meinem bisherigen Verhältniß im Schlachthofe. Der von mir bisher betriebene Verkauf von **Nindermarkt** wird in der seitherigen Weise in meinem Hause

Brühl Nr. 8

fortgesetzt, welches ich hiermit meinen werthen Kunden zur Anzeige bringe. **A. Hindemitt.**

Einladung zum Abonnement

auf das

Schkendiker Wochenblatt

Vote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Das Blatt bringt eine kurzgefaßte **Rundschau**, **Provinzial- und Local-Nachrichten**, sowie **interessante Erzählungen** — **Insertionsgebühren** für die 1 spaltige Copuszeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Kaiser-Oel.

Nicht explodirendes Petroleum aus der Raffinerie von **Aug. Korff** in Bremen.

Vorzüge:

sparsameres Brennen, stärkere Luftkraft, vollständig wasserhell, geruch- u. gefahrlos. Das Kaiseröl bietet vermöge seines hohen Entflammungspunktes von ca. 38—40° Cels. — Abweist eine unvergleichliche Sicherheit und schließt jede Explosionsgefahr aus.

Escht und unverfälscht zu haben in **Merseburg** bei den Herren **Aug. Thomas. Franz Sack.**

Alleinverkauf für den Regierungs-Bezirk Merseburg
Aug. Apelt, Halle a. S.

Druck und Verlag von A. Reibholdt.

Modes.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche

Neuheiten

zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind. **Modellhüte** stehen zur Ansicht bereit.

Achtungsvoll

Bertha Jungnickel,
a. d. Geißel Nr. 3.



Kalender für Stadt und Land
auf das Jahr 1885.

Deutscher Reichsbote.

Preis 40 Pfg.

Bettfedern
in schöner weißer Waare und fertige Zulett empfiehlt
Ed. Zentgraf.